

Kenner der Lehren des hl. Thomas und der modernen Wissenschaft ausgewiesen hat, sucht in diesem Buch zweierlei zu leisten: einmal das physikalische Weltbild des hl. Thomas authentisch darzustellen, seinen Inhalt und die Methode, nach der es erarbeitet wurde, und dann durch Vergleichung dieses Weltbildes mit den Anschauungen der heutigen Physik zu untersuchen, ob es noch haltbar ist.

Die Darlegung des thomasischen Weltbildes — thomasisch im Gegensatz zu thomistisch — ist sehr klar und auch nicht scholastisch vorgebildeten Lesern durchaus verständlich. Dankenswert ist vor allem die Unterscheidung der verschiedenen Arten der Stoff-Form-Lehre. Die Gegenüberstellung der thomasischen Lehre und des modernen physikalischen Weltbildes wird wohl den Leser überzeugen, daß einem Physiker unserer Zeit jenes Weltbild veraltet und unhaltbar vorkommen muß, und daß selbst die Mehrheit der Scholastiker diese Ansicht teilt. Doch gibt es unter unsern Zeitgenossen auch solche, die immer noch wenigstens eine Anpassung an die heutigen Anschauungen für möglich und widerspruchsflos halten. Sie glauben sowohl ein Äquivalent für den „Körper“ wie für die Wesensverwandlung von Körpern zu finden. Der Verfasser geht einigen dieser Versuche nach und zeigt ihre Schwierigkeiten auf. Wahr ist jedenfalls, daß solche Versuche in keinem Fall eine Wiedergabe der Lehre des hl. Thomas sind und daß ihre Beweise mehr und mehr andern Erkenntnisgebieten (metaphysischen) entnommen werden, z. B. der Lehre von Potenz und Akt, oder von der Einheit der Körper, besonders der belebten.

Man darf gespannt sein, wie der Verfasser die Metaphysik der Körperkonstitution dem physikalischen Weltbild von heute entsprechend gestalten wird.

Was über die Verbindlichkeit der 24 Normthesen der thomasischen Philosophie gesagt wird, interessiert besonders die Theologen. Das Buch ist temperamentvoll, aber niemals verletzend oder spöttisch geschrieben. Wir empfehlen es allen scholastischen Philosophen zur Stellungnahme.

K. Frank S. J.

Das Wunder der Weltordnung. Antworten der Natur auf die Fragen nach Ursprung und Sinn der Welt, des Lebens, des Menschen und seiner Seele. Von Konstantin Hasert. 8., gänzlich umgearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung von A. Figlhuber, M. G. Koganowsky, V. Lebzelter und A. Strigl hrsg. von Oskar Katann. 8^o (452 S.) Graz 1936, Styria. M 6.—

Die Antworten der Natur von Konstantin Hasert waren einige Jahrzehnte hindurch ein viel gelesenes Buch. Man zog es besonders gerne zu Rate, wenn man sichere und recht durchsichtige Beispiele für die Ziel- und Zweckstrebigkeit in der Natur suchte. Inzwischen hat sich unsere Erkenntnis von der Welt, der belebten und der unbelebten, bedeutend erweitert. Die Antworten, die Hasert seinem Weltbild entnahm, sind dadurch nicht anders, sondern nur noch klarer und eindeutiger geworden. Eine Prüfung dieser, zu einem fast neuen Buch umgearbeiteten Auflage zeigt, daß die Mitarbeiter ihrer Aufgabe wohl gewachsen waren. Das Buch vermittelt zunächst ein wirklich modernes Bild der Astronomie, der Physik, der Biologie, der Seelenlehre und der menschlichen Vorgeschichte. Die letztere hat V. Lebzelter, der auf diesem Gebiet als Fachmann arbeitet, neu geschrieben. Dann wird überall, ohne Aufdringlichkeit, gezeigt, wie die Welt nur als das Werk eines allmächtigen und allweisen Schöpfers verständlich ist. Die landläufigen Einwände der Materialisten und der Ungläubigen werden durch Darstellung des wahren Sachverhaltes und durch Klarstellung der Begriffe ausgeräumt. Es ist aber nicht zu verwundern, daß die vielfache Unsicherheit des wissenschaftlichen Weltbildes sich auch in dem Buche zeigt. Man braucht sich z. B. nicht auf alles festzulegen, was über den Bau der Materie augenblicklich gelehrt wird oder was manche in der Frage nach dem Aussehen des Urmenschen für völlig gesicherte Wahrheit halten.

K. Frank S. J.

Objektivität, voraussetzungslose Wissenschaft und wissenschaftliche Wahrheit. Von Friedrich Weidauer. 8^o (38 S.) Leipzig 1935, Hirzel. M 1.50

Weidauer versucht in den heute so viel erörterten und auch unter theologischer Rücksicht wichtigen Fragen der Wissenschaftslehre einen Standpunkt zwischen Psychologismus und logischem Transzendentalismus einzunehmen; es scheint uns aber, daß er tatsächlich den Psychologismus nicht überwindet. Klar tritt das in der Auffassung der echten Evidenz als „normaler“ Evidenz zu Tage; auch für die Gültigkeit eines Werturteils soll entscheidend sein, ob es dem „gesunden“ menschlichen Wertfühlen entspricht; demgemäß wird die unbedingte Allgemeingültigkeit wissenschaftlicher Wahrheit ausdrücklich geleugnet (25 f.). Eine Voraussetzung ist nach dem Verfasser ein nicht evidenter Satz, der trotzdem aus sachlichen Gründen anzunehmen ist. Ein solcher „sachlicher Grund“ scheint z. B. die Notwendigkeit für eine Wissenschaft zu sein; so ist das Dasein einer räumlich-zeitlichen Welt als notwendige Voraussetzung der Naturwissenschaft anzunehmen. „Weltanschauliche“ und religiöse Voraussetzungen werden als nicht sachlich begründet abgelehnt. — Vielleicht sind die Fragen doch schwieriger und tiefer, als die glatten und bestimmten Lösungen Weidauers vermuten lassen.

J. de Vries S. J.

Schöpferische deutsche Philosophie. Von Friedrich Seifert. 8^o (64 S.) Köln 1936, H. Schaffstein. M —.40, geb. M —.80

Das Büchlein, dessen niedriger Preis besonders hervorgehoben zu werden verdient, bietet einen wertvollen Beitrag zu der heute vielbehandelten und auch religiös wichtigen Frage nach der Eigenart deutscher Philosophie. Es werden namentlich drei charakteristische Merkmale herausgearbeitet: 1. Deutsche Philosophie hat gleichermaßen ein offenes Auge für die klar durchschaubare „Form“ wie für das Rätselhafte des „Lebens“ und hält so die Mitte zwischen dem Rationalismus des Westens und dem Irrationalismus des Ostens. 2. Deutsche Philosophie geht nie in der bloßen Statik des „Seins“ auf, sondern bevorzugt die Dynamik des „Werdens“, das freilich nicht als blind-mechanische, sondern als zielgerichtete Entwicklung aufgefaßt wird. 3. Deutsche Philosophie sieht die Gegensätze im Seienden und

sucht sie in einer Schau des Ganzen zu versöhnen. — Diese Eigenarten deutscher Philosophie werden namentlich an Meister Eckhart, Nikolaus von Cues, Jakob Böhme, Kant und Hegel erläutert; nie erwähnt werden dagegen Albert „der Deutsche“ und Leibniz.

Vielleicht hätte Seifert noch auf den unbedingten Wahrheitswillen hinweisen können, der sicherlich nicht zuletzt als Quelle der drei geschilderten Denkrichtungen gelten kann, und an dem die Pflege dieser Eigenarten ihre Grenze finden muß, wenn man nicht einem Relativismus verfallen will. Seifert schließt mit dem Aischyloswort: „Allem schenkt Gott Bestand, was recht in der Mitte.“ Diese rechte Mitte wird der so reiche und vielseitige, aber auch der gefährlichen Spannungen nicht entbehrende deutsche Geist wohl nur dann finden, wenn er vom Geist des Christentums vollendet wird. J. de Vries S. J.

Ungewißheit und Wagnis. Von Peter Wust. 12^o (317 S.) Salzburg 1937, Anton Pustet. Geb. M 6.80

Wer die Geistesart und das Ringen Peter Wusts nicht nur in seinem tiefen, lebendigen Schrifttum und in seinen Vorträgen mit ihrer ganz persönlichen Note und innern Bewegtheit, sondern auch in näherem, ständigem Verkehr mit diesem innerlich so geraden Menschen verfolgt hat, wird sich über sein jüngstes Buch aufrichtig freuen. Die alten Vorzüge zeigen sich auch hier: der ursprüngliche Sinn für Metaphysik, das Vordringen bis zu den seinhaften Letzteheiten, der hohe, leichte Flug zu den Regionen des Idealen und Religiösen, sodann die Weite der geistigen Interessen, der Blick für den objektiven Geist der heutigen Zeit, die Sehnsüchte, Schmerzen und Freuden der heutigen Intellektuellen, endlich alle diese Inhalte in frischer, packender Darstellung. Was aber früher nicht selten das besinnliche Verfolgen der Gedankenentwicklung, das Miterleben der sie treibenden Dynamik erschwerte oder auch gar eine dialektische Einwendung herausforderte, das ist nun ausgeglichen in eine Harmonie von Logos und Ethos, von Rationalismus und Irrationalismus, Kosmos und Geist, Mensch und Gott, Philosophie und Theologie, Natur und Übernatur. Immer bleibt dabei der Verfasser in